

Wussten Sie schon,

- dass es in den letzten Jahrzehnten immer wieder solche „Säuberungsaktionen“ gab und jedesmal innerhalb kürzester Zeit die Population wieder in die Höhe schoss? Erschwerend kommt hinzu, dass die besonders verwilderten Tiere meist nicht gefangen werden und damit in den freigewordenen Revieren für eine Zunahme von bedrohlich wahrgenommenen Tieren sorgen.
- dass die ASPA, die in Bukarest für das grausame Einfangen der Hunde verantwortlich ist, seit dem 9.07.2014 sogar noch von Polizeieskorten begleitet wird? Damit noch ungestörter eingefangen werden kann.
- dass sich die Hunde in den öffentlichen Shelters z.T. gegenseitig totbeißen, weil sie tagelang nicht gefüttert und versorgt werden?

Und die EU: schweigt, schweigt, schweigt!

Und das, obwohl hier ganz massiv nicht nur eine deutliche Leugnung und Nichtbeachtung der EU-Tierschutzrichtlinien vorliegt. Nein, auch die Menschenrechte werden ganz bewusst, z.T. geschützt durch die rumänische Polizei, mit Füßen getreten. Eine Schande für die EU!

Fazit:

Es wird Zeit, dass sich die Europäische Union dieser Problematik annimmt. Der Vertrag von Lissabon muss dahingehend erweitert werden, dass die EU für alle Haus- und Heimtiere zuständig ist, gleichgültig, ob diese einen Besitzer haben oder auf der Straße leben. Und dann muss die Möglichkeit von Sanktionen für die EU geschaffen werden!

Das können Sie tun:

Informieren Sie sich im Internet. Es gibt mittlerweile eine große Anzahl zuverlässiger Informationsquellen - hier ein kleine Auswahl:

www.mapofhope.wordpress.com
www.occupyforanimals.org
www.vier-pfoten.at
www.djgt.de
www.bmt-tierschutz.de
www.etnev.de
www.tierhilfe-hoffnung.com
www.tasso.net

Sehenswerte Dokumentationen:

<http://www.geo.de/GEO/natur/tierwelt/romania-hero-of-lost-souls-77737.html>
<http://www.geo.de/GEO/natur/tierwelt/rumänien-ein-leben-fuer-die-streuner-77728.html>
<http://vimeo.com/96507020>

Und dann heißt es: Weitersagen, Protestieren, Briefe an Politiker schreiben, Petitionen unterzeichnen u.v.m...

Titelfotos: www.rutten-fotografie.de / privat

V.i.S.d.P.:

PARTEI MENSCH UMWELT TIERSCHUTZ

Vorstandssekretariat / z. H. Sabine Jedzig
Schreibersgrüner Str. 5 · 08233 Treuen

Tel.: 037468 / 5267 · Fax: 037468 / 68427
E-Mail: sekretariat@tierschutzpartei.de

www.tierschutzpartei.de
www.mutmag.de (Parteimagazin)

Spenden:

Partei Mensch Umwelt Tierschutz
Ethikbank, BLZ 830 944 95, Kto. 3000281
IBAN: DE34 8309 4495 0003 0002 81
BIC: GENODEF1ETK



GEJAGT..

GEQUÄLT..

GETÖTET..

**DAS IST DER
ALLTAG DER
HUNDE
IN RUMÄNIEN!**

**PARTEI
ergreifen!
MENSCH
UMWELT
TIERSCHUTZ**

September 2013

Das rumänische Parlament verabschiedet das sogenannte „Ionut-Gesetz“ (258/2013), das vorsieht, dass alle Straßenhunde eingefangen und nach 2 Wochen in Public Shelters (Tierheimen) getötet werden können. Hintergrund des Regierungs-Aktionismus ist der Tod des vierjährigen Ionut, der durch eine Beißattacke Anfang September ums Leben kam. Allerdings stellte sich nach eingehender Prüfung zweifelsfrei heraus, dass hierfür keine Straßenhunde, sondern Wachhunde auf einem mangelhaft eingezäunten Privatgelände verantwortlich waren.

Januar 2014

Die Durchführungsbestimmungen zu dem Gesetz besagen, dass kein Bürgermeister die Tötungen anordnen muss. Allerdings ist das Geschäft mit dem Einfangen, Unterbringen und anschließenden Töten für alle Beteiligten ein sehr lukratives. Ein deutlicher Beleg hierfür: Der durchschnittliche Mindestlohn liegt bei 200,- Euro, pro Hund kassiert ein Hundefänger aber schon teilweise stattliche 50,- Euro!

Juni 2014

Das Bukarester Appellationsgericht hat die Regulierungsbestimmungen zum Gesetz 258/2013 ausgesetzt. Das bedeutet im Grunde, dass keine Hunde mehr getötet werden dürften. Das Gegenteil ist aber erschreckenderweise der Fall. Die Hundefänger der ASPA in Bukarest gehen seitdem eigentlich mit verstärkter Grausamkeit und Brutalität gegen



Foto: Huib Rutten

streunende Hunde vor. Offene Angriffe gegen Tierschützer, die versuchen, die Entscheidung des Appellationsgerichts einzufordern, sprechen außerdem Bände!

Die internationalen Verträge - wie bspw. das Europäische Übereinkommen zum Schutz von Heimtieren (Art. 13), das von Rumänien im Jahr 2004 ratifiziert wurde, oder auch der Vertrag von Lissabon werden von Rumänien dauerhaft verletzt.

„Ausnahmen von den in diesem Übereinkommen niedergelegten Grundsätzen für das Fangen, Halten und Töten streunender Tiere können nur gemacht werden, wenn sie im Rahmen staatlicher Programme zur Bekämpfung von Krankheiten unvermeidbar sind.“ (Europäisches Übereinkommen zum Schutz von Heimtieren, Art. 13)

Wie kann es sein, dass Rumänien solche Richtlinien ungestraft mit den Füßen treten darf?



Foto: Huib Rutten

August 2014

Die Delegation der Partei Mensch Umwelt Tierschutz, die ihren 3-Tages-Besuch in Rumänien im August dazu nutzte, mit zahlreichen Betroffenen und Beteiligten zu sprechen, musste feststellen, dass die Lage vor Ort sogar noch eskaliert. Tierschützer werden massiv bedroht, mit Gewaltanwendung eingeschüchtert - und das Ganze wird zum Teil noch wohlwollend von der rumänischen Polizei eskortiert. Und wenn die Tierfänger auf der Straße keine Hunde mehr

fangen können, dann werden kurzerhand Hundebesitzer enteignet. Denn das erfolgsabhängige Geschäftsmodell des Hundeeinfangens erlaubt es nicht, ohne Tiere in die Shelter zurückzukommen.

Wütende, traurige und traumatisierte Menschen sind die Folge einer rücksichtslosen, verbrecherischen Tötungspolitik. Ganz abgesehen von einer zukünftigen Gesellschaft, für die Gewalt gegen Mitlebewesen etwas ganz normales und alltägliches ist. Ist dies das Bild eines zukünftigen modernen und friedlichen Europa, dass wir alle wollen?



Foto: Huib Rutten

September 2014

Die Europäische Union muss jetzt endlich handeln. Ein Verbot des Tötens von Streunertieren ist für alle Mitgliedsstaaten verbindlich festzuschreiben. Eine europäische Tierschutzpolitik kann es nicht dulden, dass Hunde mit Frostschutzmitteln vergiftet, durch Essiginjektionen oder - besonders kostengünstig - durch Verhungern oder Verdurstern „entsorgt“ werden.

Catch-Neuter-Release

Beispiele für den Erfolg dieses Prinzips, das ein Einfangen, Kastrieren, Impfen und Aussetzen an der gleichen Stelle beinhaltet, gibt es zahlreiche: Pitesti ist eines der eindrucksvollsten. Gemeinsam mit der „Tierhilfe Hoffnung“ wurde auf diesem Weg die Straßenhundepopulation im Verlaufe der vergangenen 10 Jahre von 33 000 auf 4500 Hunde reduziert. Es geht also!